Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 23 (1915)

Heft: 11

Artikel: Die Ruhr

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546973

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gesehen; ich erinnere mich speziell an einen Russen, der seinen eigenen russischen Unteroffizier geschlagen habe und dafür mit fünf Tagen Arrest bestraft wurde. Er hatte aber seinen Strohsack und seine Decken mitnehmen können. Die Zelle war gut.

Dennoch gestehe ich, daß ich bei allem Verständnis für Disziplin und Ordnung doch diese Strafvollstreckung aufrichtig bedauert habe. Sie mutete mich doch etwas gar zu mittelalterlich an.

Sonst habe ich nirgends von den Gefangenen eine Klage über inhumane Behandlung gehört. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß nicht ein einziger von den vielen, mit denen ich gesprochen habe, darüber geklagt hätte, wenn dazu Grund vorhanden gewesen wäre. Und auch das möchte ich betonen, daß ich nirgends den Eindruck hätte gewinnen können, daß die Engländer strenger behandelt würden. Anderseits ist ja klar, daß unter so viel Gefangenen eben auch, wie man zu sagen pflegt, „gfreute" und „ungfreute" sich befinden, und daß in so großen Lagern, wie Deutschland sie hat, auf pünktlichste Ordnung und stramme Disziplin gesehen werden muß.

Die Ruhr.

Von den Infektionskrankheiten, unter denen die im Kriege stehenden Armeen zu leiden haben, sei auch die Ruhr genannt, von der wir unsern Lesern heute ein kurzes Bild geben wollen.

Dysenterie ist der wissenschaftliche Namen dieser Krankheit, im Volksmund heißt sie nicht selten „Der blutige Schaden". Die Krankheit muß schon sehr lange bekannt sein, beschreibt doch schon Hippokrates ums Jahr 400 vor Christi Geburt unter diesem Namen eine Krankheit, welche sich durch Leibschmerzen, Kolik, Drang zum Stuhl und durch dünnflüssige, schleimige oder blutigschleimige Entleerungen kennzeichnet.

Die Krankheit ist epidemisch, das heißt, sie ist nicht nur übertragbar, sondern sehr ansteckend und befällt infolgedessen eine sehr große Zahl von Menschen. Namentlich wütet sie da, wo große Menschenansammlungen sind, wie das ja im Kriege der Fall ist. Nicht umsonst wird sie von allen deutschen Schriftstellern als Kriegs- oder Lagerseuche bezeichnet. Die Geschichte kennt eine große Reihe von solchen Epidemien, welche in verschiedenen Zeiten nicht nur ihr Heimatland, Ost- und Westindien, sondern auch Europa und Amerika heimgesucht haben. Vor etwa 20 Jahren hat die Ruhr einen großen Eroberungszug durch Europa gemacht, dem namentlich viel Kinder zum Opfer gefallen sind. In den letzten Jahren ist die Krankheit wohl etwas seltener geworden und ganz deutlich da am seltensten, wo für die Abortverhältnisse am besten gesorgt ist. Größere Herde existieren, wie es scheint, heutzutage außer in Indien noch in Japan.

Der Urheber der Ruhr ist ein mikroskopisch kleines Wesen, eine sogenannte Amöbe, die mittelst der Hände oder der Speisen in den Mund und so in den Darm gelangt, worin sie sich mit Erfolg ansiedelt.

Die anatomischen Veränderungen beschränken sich auf den Dickdarm, im Gegensatz zum Typhus, der besonders den Dünndarm befällt. Die Schleimhaut des Darmes ist in hohem Grade entzündet, stirbt sogar stellenweise ab, so daß nach Abstoßung der abgestorbenen Gewebsteile Blutungen entstehen, die manchmal beängstigende Dimensionen annehmen können.

Die Krankheit beginnt meist mit Kolik, dann setzen die dünnen, schleimigen Stühle ein, es gesellt sich ein oft unerträglicher

Stuhldrang dazu, der besonders nach stattgehabter Entleerung auffallend stark ist. In schweren Fällen tritt der Tod durch Erschöpfung und Blutleere ein. Auch eine chronische Form ist bekannt, bei der sich unter fortwährender Abmagerung die Diarrhoe durch Monate hinziehen und so schließlich zum Ende führen kann.

Die Prognose ist oft eine zweifelhafte, weil viele Komplikationen und Nachkrankheiten auftreten können. Es gibt Epidemien, in denen nur 3 % der Erkrankten sterben. In andern beträgt die Sterblichkeit bis 35 %.

Glücklicherweise ist die Wissenschaft gegen diese Krankheit nicht machtlos, auch dann nicht, wenn sie ausgebrochen ist und gerade im heutigen Weltkrieg hat die Behandlung mit innern Mitteln oder mit Einläufen sehr schöne Resultate gezeitigt, so daß wenigstens in den deutsch-österreichischen und französischen Heeren die Sterblichkeit an Ruhr eine geringe ist. Eine eigentümliche Beobachtung ist die, daß der Klimawechsel auf den Verlauf der Krankheit sehr günstig zu wirken scheint.

Das Hauptaugenmerk wird bei der Behandlung der Ruhr auf die Vorbeugungsmaßregeln gerichtet, unter denen die Sorge für unverdächtiges Trinkwasser die Hauptrolle spielt.

An Samaritervereine und Kursleiter.

Mit Ende März ist das bisherige Magazin des Roten Kreuzes im Lagerhaus Weyermannshaus in Bern ausgeräumt worden.

Vom 1. April 1915 an ist alles Instruktionsmaterial, Skelettkisten, Bettkisten, Verbandkisten, Tabellen und Bahren, direkt an **das Zentralsekretariat des schweizerischen Roten Kreuzes** nach Bern zu senden.

Das Zentralsekretariat des schweiz. Roten Kreuzes.

Von unserer Feldpost.

Die schweizerische Feldpost beförderte im Monat April 1915 46,000 Säcke mit Feldpostsendungen. Der Verkehr umfaßte schätzungsweise für die Truppen 720,000 Pakete, 754,000 Briefe und Postkarten, 242,000 Zeitungen; von den Truppen 690,000 Pakete, 1,588,000 Briefe und Postkarten.

Die Gesamtzahl der Sendungen aller Art, die im April durch die Feldpost befördert worden sind, beziffert sich auf rund 4,030,000 Stück gegenüber 4,100,000 im März.

Der Gesamtverkehr seit der Mobilisation beläuft sich auf:

32,983,000 Briefe und Postkarten,
20,314,000 Pakete,
3,059,000 Zeitungen,
526,000 Post- und Scheckanweisungen.